40 JAHRE GUTER ANFANG.

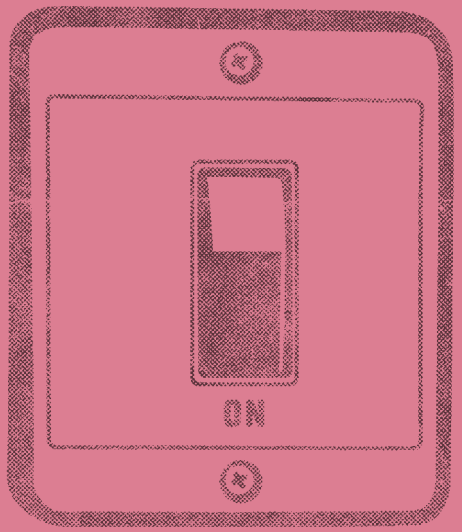
OIKOCREDIT WESTDEUTSCHER FÖRDERKREIS

WWW.GUTESGELD.DE

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

GUTESGELD.DE

OIKO CREDIT
in Menschen investieren



LIEBE FREUN-DINNEN UND FREUNDE VON OIKOCREDIT

03

Wer schon einmal mit anderen Menschen gemeinsam etwas Neues aufgebaut hat, weiß, was für eine beglückende Erfahrung das sein kann. Am Anfang steht meist eine Idee; eine Idee, die beflügelt und motiviert. Damit sie Realität werden kann, suchen wir Gleichgesinnte. Mit ihnen zusammen können wir planen, neue Verbündete finden und die Freude am Erfolg teilen. Nicht selten gibt es nach der ersten Euphorie Rückschläge, Widerstände, die überwunden werden müssen. Das alleine auszuhalten, ist schwer. Pläne erfolgversprechend weiterzuentwickeln, ist leichter, wenn man sich gegenseitig stärkt.

So stelle ich mir auch die Gründungszeit bei Oikocredit und den Förderkreisen vor: Da war zunächst die Idee, mit Investitionen von kirchlichen Geldern Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, statt die zerstörerischen Wirkungen von Kapital einfach hinzunehmen. Menschen schlossen sich zusammen, um die Idee umzusetzen. Dann kam der Rückschlag. Die Kirchen waren weniger risikofreudig als erhofft – allen Ermunterungen biblischer Texte zum Trotz. Und schließlich wurde der Plan weiterentwickelt. →

Der rettende Gedanke war, die Basis zu verbreitern und Privatanleger*innen unabhängig von Kirchen die Teilnahme an Oikocredit zu ermöglichen. Das Ergebnis ist bekannt: ein fast beispielloses Wachstum über Jahrzehnte, das uns bis heute mit Millionen Menschen in aller Welt verbindet und eine Anlagesumme von mehr als einer Milliarde Euro für die Aktivitäten von Oikocredit eingebracht hat.

Für den Westdeutschen Förderkreis ist die Initialzündung nun 40 Jahre her. Viele der heutigen Mitglieder waren damals noch nicht dabei. Aber auch sie haben ihren eigenen Anfang mit Oikocredit erlebt. Bei mir war das Ende 2013 die Gründung der Regionalgruppe Duisburg; als sich unversehens rund ein Dutzend Interessierter zusammenfanden, um die Idee von Oikocredit in die Stadt zu tragen. Auf Veranstaltungen und in vielen Gesprächen reden wir mit Menschen darüber, dass es sich lohnt, die Welt ein Stück gerechter zu machen. Wir setzen darauf, dass uns die Ideen nicht ausgehen und wir diesen Anfang mit Schwung fortsetzen können – nicht zuletzt dank der Unterstützung durch die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Westdeutschen Förderkreises.

Uns allen wünsche ich das, was für neue Anfänge notwendig ist: Begeisterung und Zuversicht. Ich hoffe, Sie spüren bei der Lektüre der folgenden Seiten, dass die Idee von Oikocredit auch heute noch trägt. Und dass es sich lohnt, anderen davon zu erzählen! ■

Herzlich

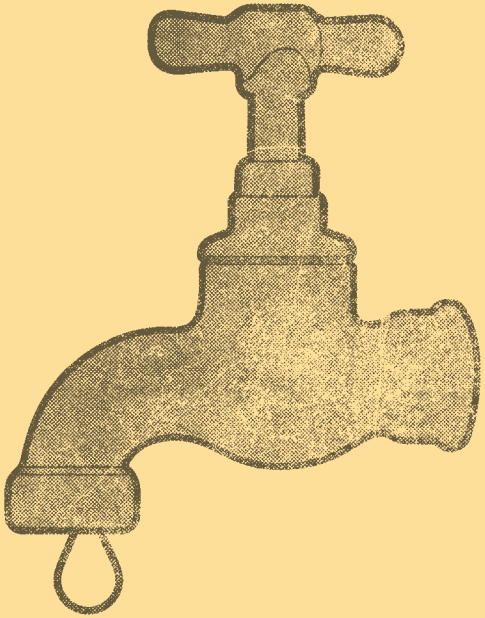
Ihr

Dietmar Blümer
Vorsitzender

Protokollsplitter aus 40 Jahren Vorstandsarbeit
beim Westdeutschen Förderkreis

ÜBER DIE TUGEND DER SPARSAMKEIT

„Der Vorstand ermächtigt J. Baumgarten, für die Arbeit auf dem Kirchentag bis zu 500 DM auszugeben." *(1981)*



DANKE!

Die Bezeichnung „Förderkreis“ kommt in Zeiten von Crowdfunding-Plattformen für eine soziale Investorin im internationalen entwicklungspolitischem Kontext ein wenig altbacken daher.
Aber neben der Tatsache, dass Freundeskreise, Förderkreise und Fördervereine in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu finden sind, spiegelt der Begriff vieles von dem, was Arbeit und Ziele des Westdeutschen Förderkreises ausmacht, gut wieder.

Er fördert gemeinschaftliches soziales Engagement für gerechtere Verhältnisse und bietet konkrete Handlungsmöglichkeiten an. Menschen, die Kapital brauchen um ihre Ziele erreichen zu können, kommen mit Menschen zusammen, die bei Oikocredit Geld nachhaltig sozial anlegen wollen. Er wird somit zu einer virtuellen Plattform, einem Zusammenschluss von Menschen, die sich informieren, sich in den gesellschaftspolitischen Diskurs einmischen und für Gerechtigkeit streiten.

Gegenüber der Genossenschaft ist der Förderkreis rechtlich unabhängig. Er hält damit das Prinzip hoch, dass Entscheidungen in einer Genossenschaft nicht immer zentral getroffen werden, sondern in gemeinsamer Verantwortung aller Beteiligten.
Er fördert die Arbeit von Oikocredit nicht nur, indem er Mitglieder und Kapital gewinnt, sondern ist Mitglied der Genossenschaft mit Sitz und Stimme und so mitverantwortlich für gute Unternehmensführung. Er hat eine Kontrollfunktion. Er gestaltet die Entwicklung der Genossenschaft seit 40 Jahren aktiv mit. Dass in seiner Rolle auch Konflikte angelegt sind, liegt auf der Hand. Als Vertreter der Interessen der Anleger*innen ist der Förderkreis nicht ohne Einfluss.

Gegen zu viel Einflussnahme jedoch wusste sich die Zentrale aber auch immer zu wehren – was der Genossenschaft sichtbar mehr genutzt als geschadet hat: Schließlich hat sich Oikocredit von kleinen Anfängen zu einem geschätzten Partner weltweit entwickelt.

Für mich, der erst kurze drei Jahre der erfolgreichen 40-jährigen Geschichte des Westdeutschen Förderkreis erlebt hat, ist das, was alle ehren- und hauptamtlich Engagierte auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene dabei geleistet haben, Grund zu großer Hochachtung. 40 Jahre lang die Balance gehalten zu haben zwischen wirtschaftlicher Nachhaltigkeit und sozialer Wirkung, zwischen der Aufgabe, Diskussionen über anderes Wirtschaften anzuregen und gleichzeitig konkrete Arbeit vor Ort zu leisten: Davor ziehe ich meinen Hut!

Danke für 40 Jahre unermüdliches Engagement, treue Unterstützung und anregenden Austausch, auch in Zukunft!

Ihr

Helmut Pojunke
Geschäftsführer

WER DAS GELD INVESTIERT

Jörg Baumgarten hat 1979 den Westdeutschen Förderkreis mitgegründet und war die ersten sechs Jahre sein Vorsitzender. Wirtschaft und Ethik. Kirche und Geld. Ökonomische Gerechtigkeit. Handeln. Das sind seine Themen. „Ich komme aus einem mittelständischen Unternehmen“, sagt der Theologe. „Mein Vater hat sich 1949 im Werkzeughandel selbständig gemacht. Ich wusste früh, dass man mit konsequenter Arbeit und wirtschaftlichem Handeln auf die Beine kommen kann.“ Baumgarten initiierte den ersten Weltladen in Köln und gründete das Institut für Ökonomie und Ökumene „Südwind“ mit. Er lebt in der Nähe von Bonn.

GERECHTIGKEIT

Jörg Baumgarten: Die Genossenschaft ist und bleibt ein wichtiges Lernmodell; ein grandioses Beispiel dafür, dass vernünftig angelegtes Kapital mit relativ gerechten Bedingungen eine Chance hat, positive Veränderungen anzustoßen. Ich bin nicht →

radikal, ich suche nach dem relativ Besseren in dieser Welt. Meine Leitfrage ist: Was fördert Gerechtigkeit? Wir organisieren nicht das Paradies auf Erden, aber wir haben Spielraum, die wirtschaftlichen Beziehungen gerechter zu machen. Gerechtigkeit ist für mich ein Relationsbegriff, eine Frage von Beziehungen, und gerecht ist es dann, wenn die Beziehungen von allen Akteuren als gerecht empfunden werden.

ARMUT

Jörg Baumgarten: 1975 habe ich zum ersten Mal einen Slum gesehen, Mathare Valley in Nairobi. Es war ein Schock. Eine halbe Million Menschen lebten dort unter Bedingungen, die für mich unfassbar waren. Danach habe ich einmal mehr gewusst, dass Armut nicht mit ein paar Spenden aus der Welt zu schaffen ist. Das Slumgebiet war riesig und nur eins von vielen. Später sah ich bei einer Reise in die Philippinen Smoky Mountains, ein Slumgebiet, in dem damals zwei Millionen Arme lebten. Als „Brot für die Welt“ und „Misereor“ Ende der 1950er Jahre gegründet wurden, hat man ja noch gedacht, das Problem Armut wäre in ein paar Jahren erledigt.

VERTRAUEN

Jörg Baumgarten: Das Thema Geld löst etwas aus. In kirchlichen Kreisen hatte ich in den Anfängen von Oikocredit den Eindruck, es gab da auch ein schlechtes Gewissen. Die Abhängigkeit von der Kirchensteuer. Rücklagen in der Rüstungsindustrie. Man hat sich ethische Fragen ja gerne vom Hals gehalten. Man kann sich nicht mehr vorstellen, wie schwierig es seinerzeit war, das Thema Geld anzusprechen. Auch darum haben wir bei der Gründung des ersten deutschen Förderkreises 1978 sofort beschlossen, dass weitere Förderkreise gegründet werden sollen. Uns war klar, wir müssen dichter bei den Menschen sein. Vertrauen wächst nur Face to Face. →

»ICH SUCHE DAS RELATIV GERECHTERE IN DIESER WELT.«

ENTWICKLUNG

Jörg Baumgarten: Wichtige Etappen der Entwicklung des Westdeutschen Förderkreises waren für mich der Umzug aus dem Privatbereich (von Küche und Arbeitszimmer zuhause) ins halbdienstliche mit eigenem Büro in einem Gemeindehaus in Gummersbach; dann die eigene Geschäftsführerin, anfangs nebenberuflich, dann als erste hauptberufliche: Ulrike Chini; schließlich die Geschäftsstelle in Bonn mit wachsendem Mitarbeiter*innenteam. Das ist eine Entwicklung, die am Anfang unvorstellbar war. Ich finde gut, dass die Genossenschaft sich aktuell stärker konzentriert. Das haben wir schon in den Anfängen diskutiert: Kann und muss man wirklich überall hingehen? Was ist wirtschaftlich tragfähig? Aber das Wichtigste ist für mich die dezentrale Struktur, das Grundprinzip der Basisnähe. Davon dürft ihr niemals abrücken.

Jörg Baumgarten (links) mit frühen Mitstreitern nach einem ereignisreichen ersten Jahrzehnt deutscher Förderkreise.

1980
105 MITGLIEDER
133.000 EURO ANLAGEKAPITAL

1990
1.401 MITGLIEDER
4.524.000 EURO ANLAGEKAPITAL

2000
2.409 MITGLIEDER
16.186.000 EURO ANLAGEKAPITAL

2010
5.200 MITGLIEDER
65.400.000 EURO ANLAGEKAPITAL

2019
6.858 MITGLIEDER
152.570.000 EURO ANLAGEKAPITAL

WER DAS GELD INVESTIERT

Anna Bündgens bezeichnet sich selbst als „Spätzünderin“, was ihr soziales und politisches Engagement angeht. Lange war ihr Plan, alte Handschriften zu transkribieren und wissenschaftlich aufzubereiten. Im Masterstudium „Interdisziplinäre Mittelalterstudien“ merkte sie, dass ihr die Lebensnähe fehlte und beschloss: „Ich will etwas gesellschaftlich Relevantes machen.“ Ab 2016 arbeitete Anna Bündgens in Münster als Campaignerin und später als Ehrenamts-Koordinatorin für den Westdeutschen Förderkreis, zog Anfang 2019 nach Berlin und ist dort für „Transparency International Deutschland“ tätig.

DAS GELD

Anna Bündgens: Mich hat als Mitarbeiterin bei Oikocredit besonders interessiert: Woher kommt das Geld? Wer legt sein Geld bei der Genossenschaft an und warum? Das finde ich spannend. Sicher, mich interessiert auch, wer die Partner sind und welche Wirkung die Zusammenarbeit mit Oikocredit →

für sie hat. Aber die Verknüpfung, die entsteht, wenn man sich fragt, „Was passiert mit meinem Geld bei Oikocredit und was machen eigentlich Banken und Konzerne damit?“, die finde ich stark. Das ist ein spannender Anknüpfungspunkt.

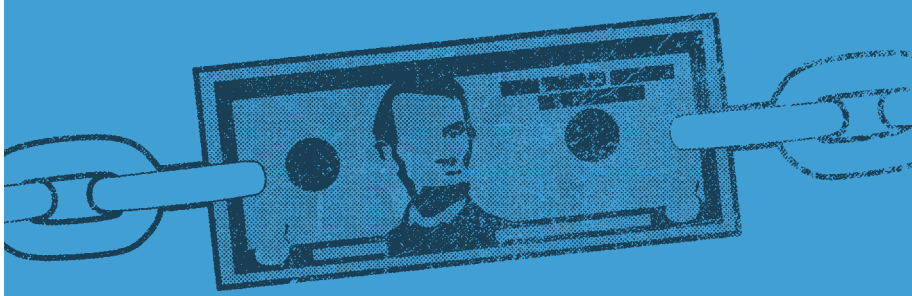
VERÄNDERUNGEN

Anna Bündgens: Im Förderkreis hat sich viel verändert in der Zeit, in der ich dabei war. Wir haben bei der Kampagne „Money Matters Münster“ 2017 Neues ausprobiert: ein eigenes Büro vor Ort; neue Formate wie Theaterworkshops, Tagungen, Kaffee-Tasting; die Zusammenarbeit mit neuen Kooperationspartnern wie „Eine Welt Netz NRW“, „Fossil Free“, „Plurale Ökonomik“; Filmabende mit Regisseur*innen und Vertreter*innen von Oikocredit und anschließender Diskussion. Wir sind damit vor allem bei jungen Leuten richtig gut angekommen. Es war nötig, neue Wege in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu finden und in den Sozialen Medien präsenter zu werden. Und Spaß macht es auch.

EHRENAMT

Anna Bündgens: Das Engagement der Ehrenamtlichen ist die Stütze des Förderkreises. Ehrenamtliche wollen alles über Oikocredit ganz genau wissen, die Kreditvergabe, die soziale Wirkung. Es geht ihnen wirklich um Inhalte, um Themen, sie wollen verstehen. Vor allem aber wollen sie neue Mitglieder gewinnen und über ihre Geldanlage bei Oikocredit sprechen. Der Einsatz am Infostand ist beliebt. Aber bei neuen Veranstaltungs-Formaten wie Poetry Slams beispielsweise gab es schnell die Sorge, Oikocredit könnte darin untergehen. Ich habe lange gebraucht, um zu verstehen, was das Problem ist. Vielleicht habe ich aber auch nicht gut genug kommuniziert. Enger Kontakt ist so wichtig. Ich hätte häufiger telefonieren sollen. →

»GELD IST EIN SPANNENDER ANKNÜPFUNGS-PUNKT, UM ÜBER DIE WELT ZU REDEN.«



NETZWERKE

Anna Bündgens: Mein gesellschaftliches Engagement begann in einem Münsteraner Weltladen. Ich habe mich sofort an der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit beteiligt. Ich wusste: Ich will netzwerken. Es gibt eine große Eine-Welt-Szene in Münster. Viele wollen eine gerechtere Welt, es gibt lose Fäden, sich überschneidende Themen. Warum sich zersplittern? Ich finde es logisch, zusammenzuarbeiten.

Abwarten und Tee trinken? Debattieren, zusammenschließen, handeln, sagt Anna Bündgens. Und manchmal braucht es ein Megaphon, um sich Gehör zu verschaffen.

WER DAS GELD INVESTIERT

Margarida Santos zog 2011 von Luxemburg nach München, wurde 2014 Anlegerin bei Oikocredit und stieg sofort als Ehrenamtliche ein. Santos ist Kommunikations- und Marketingmanagerin und hatte zuvor zehn Jahre in Luxemburg in der Immobilienbranche gearbeitet. „Als ich nach Deutschland kam, habe ich nach einer Möglichkeit gesucht, Geld sozial verantwortlich im Mikrofinanzbereich anzulegen und mich ehrenamtlich zu engagieren. In Luxemburg gibt es jede Menge Mikrofinanzfonds, aber da ging es nur um Rendite, das kam für mich nicht infrage“, sagt sie. Heute ist Margarida Santos als zweite Vorsitzende des Oikocredit-Förderkreises Bayern auch national und international unterwegs.

DAS KOOPERATIVE

Margarida Santos: Für mich war ausschlaggebend, dass Oikocredit eine Genossenschaft ist. Sie agiert demokratisch, partizipativ und transparent, ist auf soziale Wirkung fokussiert, →

nicht auf Rendite. Ich bin Teil einer Community, ich kann teilnehmen, mich einbringen und bin nicht anonym. Ich glaube an das Genossenschaftsprinzip, an Hilfe zur Selbsthilfe. Oikocredit arbeitet bevorzugt mit Kooperativen und fördert die Gründung von Genossenschaften, der Genossenschaftsgedanke wird auf vielen Ebenen praktiziert. „In Menschen investieren“ ist für mich ein überzeugendes Motto. Ich mag die Geschichten, die dazu gehören, die Informationen über Partnerorganisationen, Menschen und Gemeinschaften, die ausführlichen Berichte über die Wirkung unserer Investitionen. →

*Kleine Pause. Margarida Santos wollte von Anfang an Geldanlage mit ehrenamtlichem Einsatz verbinden. Heute ist sie auch international für die Interessen der Investor*innen unterwegs.*

1979

Oikocredit, seinerzeit noch EDCS, erhält königliche Unterstützung durch eine Anschubfinanzierung von Königin Juliana der Niederlande. Im selben Jahr erweitert Oikocredit ihre Reichweite mit der Eröffnung der ersten afrikanischen Geschäftsstelle in Nairobi, Kenia. Heute betreut die Regionalstelle Projekte in Kenia, Uganda, Ruanda, Tansania, Sambia und Malawi. Außerdem im Jahr 1979: Die UNO-Generalversammlung verabschiedet das Übereinkommen zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung von Frauen.

DIE WELT

Margarida Santos: Oikocredit ist international organisiert und investiert zunehmend in afrikanischen Ländern. Für mich ist beides wichtig. Ich bin in Lissabon geboren, habe in Deutschland studiert und in Luxemburg gelebt. Meine Mutter ist Portugiesin, mein Vater kommt von den Kapverdischen Inseln. Zu meiner Geschichte und meinem Leben gehören zwei Kontinente. Ich möchte, dass mein Geld auch in Afrika investiert wird.

DIE FRAUEN

Margarida Santos: Mehr als 80 Prozent der Menschen, die Oikocredit über Mikrofinanzorganisationen erreicht, sind Frauen. Ich wollte eine Organisation, die sich gezielt für Frauen einsetzt. Wir wissen, dass Frauen, die mehr oder regelmäßigeres Einkommen erwirtschaften können, das Geld für ihr Geschäft, ihre Familien und die Bildung der Kinder ausgeben. Aber sie finden sich auch in Gruppen zusammen, tauschen sich aus, informieren sich, werden selbstbewusster, mutiger.

PIONIERGEIST

Margarida Santos: Mir gefällt, dass Oikocredit eine Pionierin ist. Sie hat etwas angefangen in der Gründungszeit, das wirklich innovativ war, und ist nach wie vor offen für Weiterentwicklung. Sie ist mehr ist als eine Genossenschaft, die Kredite vergibt. Dazu gehört für mich das Capacity Building, also Programme für Beratung und Schulungen mit den Partnern. Immer, wenn ich bei Treffen und Tagungen im internationalen Kontext von Oikocredit etwas von diesen Programmen höre, bin ich nicht nur inhaltlich einmal mehr überzeugt, sondern auch emotional berührt. ■

»ICH GLAUBE AN DAS GENOSSENSCHAFTSPRINZIP, AN HILFE ZUR SELBSTHILFE.«

Jörg Baumgarten
Herbert Hess
Klaus Matthes
Hildegard Bleckmann
Ulrike Chini
Heinz-Jürgen Joppien
Klaus Kohl
Werner Rensinghoff
Ferdinand Rüwe
Verena Walter
Peter Ohligschläger
Rolf Bielefeld
Giselinde Schaut
Ruth-Hilde Schmidt
Knut Dahl-Ruddies
Fritz Koblenzer
Karin Astrid Siegmann
Sabine Jecht
Matthias Elsermann
Ellen Schepp-Winter
Winfried Semmler-Koddenbrock
Martina Dröttboom
Oliver Karkoschka
Michael Starck
Jeannette Spenlen
Martina Wasserloos-Strunk
Brigitte Busch
Brigitte Jacobs-Hombeuel

40 JAHRE VORSTAND

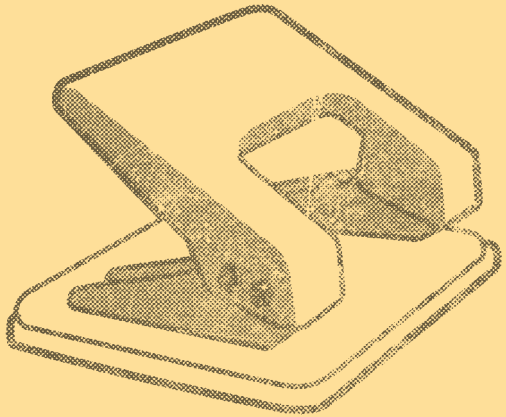
Namen in der Reihenfolge der Wahl zum Vorstandsmitglied. Klaus Matthes, Ulrike Chini und Ellen Schepp-Winter sind nach einer Pause später erneut in den Vorstand gewählt worden.

Günter Schmidt
Monika Elsner
Ulrike Chini
Christiane Lammers
Ulf Opländer
Wolfgang Petri
Wilfried Neusel
Michaela Bank
Rüdiger Höcker
Jochen Mehlich
Klaus Matthes
Christa Bukes
Katja Reichling
Ulrike Lohr
Reinhard Schmeer
Dietrich Weinbrenner
Friedhelm Freyberg
Theo Nürnberg
Daniel Sommer
Maria Freyberger
Margot Bell
Thomas Vogelsang
Ellen Schepp-Winter
Minka Grimm
Dietmar Blümer
Patricia vom Rath

Protokollsplitter aus 40 Jahren Vorstandsarbeit
beim Westdeutschen Förderkreis

FRÜHE SCHRITTE DER PROFESSIONALISIERUNG

„Die Einrichtung der Geschäftsstelle in Gummersbach macht Fortschritte… [der Förderkreis konnte] kostenlos eine Schreibmaschine, Locher, Hefter, Stempel, Papier, etc. …. erwerben.“ *(1985)*



WO DAS GELD WIRKT

Anleger*innen, die ihr Geld bei Oikocredit investieren, wollen wissen, was damit passiert. Nützt es wirklich den Menschen, die davon profitieren sollen? Neben gut dokumentierten Ergebnissen, Zahlen, Strategien und Wirkungsberichten sind es besonders die Geschichten von Menschen „am Ende der Kette“, die Sinn und Zweck der Arbeit von Oikocredit bezeugen und die Mitglieder überzeugen. Darum an dieser Stelle: Drei Geschichten aus drei Schwerpunkt-Sektoren in drei Kontinenten.

01→ FINANZIELLE INKLUSION

Zarata Kouraogo ist gemeinsam mit vier anderen Weberinnen Kundin der Mikrofinanzinstitution Première Agence de Microfinance Burkina Faso, kurz PAMF. Vom ersten Kredit 2014 bekam jede der Frauen umgerechnet 152,45 Euro, kaufte davon Baumwolle und Farben. Aktuell haben die Frauen ihren fünften Gruppenkredit aufgenommen, rund 1.600 Euro. Zarata Kouraogo, Mutter von →

sieben Kindern, handelte nach ihrer Heirat zunächst mit Getreide und fing als Lehrling in einer Webwerkstatt an – drei Jahre arbeitete sie dort ohne Bezahlung. Als der Getreidehandel scheiterte, nahm sie das übrig gebliebene Kapital, kaufte einen Handwebstuhl und Baumwolle und begann, als Weberin zu arbeiten.

Zarata Kouraogo fand Kundschaft, konnte die Nachfrage aber nicht decken, unter anderem, weil sie das benötigte Material auf Kredit kaufen musste. Die Weberin schloss sich mit anderen Frauen zu einer Gruppe zusammen und beantragte den ersten Kredit bei PAMF. Première Agence de Microfinance Burkina Faso bietet Menschen mit geringem Einkommen in abgelegenen

Zarata Kouraogo fertigt auf ihrem Handwebstuhl traditionelle Stoffe und Kleidung.

Gebieten der Baumwoll-Anbauregion Banfora Individual- und Gruppenkredite, dazu Girokonten und kurzfristige Sparmöglichkeiten. Seit 2015 arbeitet die Organisation mit Oikocredit zusammen.

Seit die Weberinnen Kundinnen bei PAMF sind, haben sie Bargeld und Gespartes, mit dem sie Baumwolle kaufen können, wenn sie Aufträge bekommen. Sie können monatlich bis zu 300 „Pagnes“ (von portugiesisch „pano“, Tuch), ein traditionelles Kleidungsstück in Burkina Faso, herstellen. Da die Weberinnen die Baumwolle als Gruppe kaufen, bekommen sie bessere Preise.

„Die Kredite ermöglichen es uns, mehr Gewinn zu machen“, sagt Zarata Kouraogo. „Wir haben sogar schon Pagnes nach Côte d'Ivoire geliefert. Wir möchten expandieren und auch auf den internationalen Markt. Die Kredite helfen uns immens dabei. Unser Ziel ist es, vom informellen in den formellen Sektor zu kommen“. ■

WO DAS GELD WIRKT

02→ LANDWIRTSCHAFT

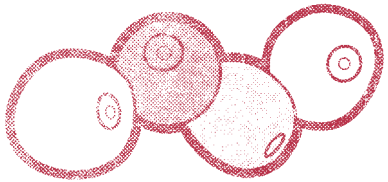
Vânia Lucia Pereira da Silva ist Vizepräsidentin der brasilianischen Kaffee-Genossenschaft Coopfam in Poço Fundo, einer kleinen Stadt im Bundesstaat Minas Gerais. Sie produziert Kaffee für deren Eigenmarke „Café Feminino“. „Ich bin mit Kaffee großgeworden. Vor 15 Jahren habe ich angefangen, ökologisch zu produzieren, weil ich mir Gedanken über die Gesundheit meiner Familie machte“, sagt sie. Seit 1998 ist Vânia Lucia Pereira da Silva Mitglied bei Coopfam, seit 2006 gehört sie zu „Mulheres Organizadas Buscando Independência“, kurz MOBI. Als deren Vertreterin wurde sie ins Management der Kooperative gewählt.

„Frauen spielen eine wichtige Rolle bei der Produktion des Kaffees, also müssen sie auch an den Entscheidungsprozessen teilhaben“, sagt die Kaffee-Bäuerin. Ihr Mann Sebastião Oliveria da Silva bestärkt sie darin. „Ich bin stolz darauf, dass meine Frau im Management ist“, sagt er. „Wir arbeiten zusammen, wir haben dieselben Ziele.“ Das Ehepaar hat drei Kinder, bebaut zwölf Hektar Land. Ihr Betrieb ist einer von rund 400, die aktuell in der 1980 gegründeten Kooperative Coopfam zusammengeschlossen sind. →

Die Kooperative, Fairtade- und Bio-zertifiziert, bietet ihren Mitgliedern Qualitätsprüfung, Verarbeitung, Röstung, Vertrieb und Transport. Etwa 20 Prozent der Produktion sind für den einheimischen Markt bestimmt, der Hauptteil wird entweder direkt oder über Zwischenhändler exportiert. Seit 2017 arbeitet Coopfam mit Oikocredit zusammen.

Die Kooperative versucht gezielt, Frauen für den Kaffee-Anbau zu gewinnen. MOBI versammelt Frauen, die Kaffee-Nebenprodukte als Material für Kunsthandwerk verwenden und Rosen züchten, um zwischen den Ernten zusätzlich Verdienst zu erwirtschaften. „Wir Frauen von MOBI wollen nicht nur auf die Kinder aufpassen und den Haushalt versorgen, wir wollen auf allen Ebenen an der Arbeit der Kooperative beteiligt sein und Stimmen haben, die überall gehört werden“, sagt Vânia Lucia Pereira da Silva. Das Geld für das Projekt kommt aus dem Überschuss, den der Verkauf von „Café Feminino“ einbringt. Er kostet zehn Prozent mehr als der übrige Bio-Kaffee der Kooperative.

Die eigene Kaffee-Marke hat für Vânia Lucia Pereira da Silva große Bedeutung. „Sie gibt uns Frauen auf dem Land das Gefühl der Wertschätzung und Selbstbewusstsein. Wir haben mehr eigenes Einkommen. Viele junge Leute und viele Frauen wandern auf der Suche nach Geld und Unabhängigkeit in die Städte ab. Wenn man die Frauen ermutigt, in den Kaffee-Anbau einzusteigen, wirkt man damit auch der Landflucht entgegen.” ■



WO DAS GELD WIRKT

03→ ERNEUERBARE ENERGIEN

Kedar Mali tat sich mit seinen sechs Brüdern zusammen, um das Geld zu beschaffen. Sein Nachbar Gopi Lal Saini nahm ein Darlehen bei der Kommune auf. 120.000 Indische Rupien, rund 1.500 Euro, mussten sie jeweils für ihre Solarpumpe bezahlen. Die übrigen 75 Prozent übernimmt der Staat, der seit 2016 die Installation von Solarpumpen für die Landwirtschaft fördert. Ghans, das Dorf, in dem Gopi Lal Saini und Kedar Mali leben, liegt im Wüstenstaat Rajasthan. Der Boden ist trocken, Bewässerung ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, von den Erträgen der Landwirtschaft leben zu können.

Solarpumpe, Installation und Wartung stellt Fourth Partner Energy Pvt. Ltd bereit, ein Unternehmen für erneuerbare Energieversorgung, das seit 2015 mit Oikocredit zusammenarbeitet.

Fourth Partner Energy plant, konstruiert, installiert, betreibt und wartet photovoltaische Solaranlagen auf Hausdächern, produziert unter anderem Solarlampen, Straßenleuchten, Beleuchtungssysteme für Gebäude – und Solarpumpen für kleine und große Betriebe. →

Ein Team von Ingenieur*innen ist zur Stelle, wenn die Bäuerinnen und Bauern technische Probleme mit der Solarpumpe haben. 16 Solarpaneele gehören zu jeder Pumpe. Eine zusätzliche Batterie gibt es nicht, die Pumpenleistung ist abhängig von der Sonneneinstrahlung und einem bestimmten Einfallswinkel. Sobald der Winkel perfekt ist, arbeitet die Pumpe, sobald er auch nur leicht abweicht, stoppt das Wasser. Von neun Uhr morgens bis fünf Uhr abends haben die Bauern und Bäuerinnen so Wasser zur Verfügung und sind nicht mehr angewiesen auf die teuren und umweltschädlichen Dieselbetriebenen Wasserpumpen.

Gopi Lal Saini ist sicher: Wenn die Sonne scheint und der Winkel der Paneele stimmt, fließt Wasser.

Blick auf das Land von Gopi Lal Saini. 16 Paneele gehören zu einer Solarpumpen-Anlage.

Gopi Lal Saini baut Guaven, Weizen, Senfkörner und indischen Kürbis an. Die Farm ist die einzige Einkommensquelle für die ganze Familie. Gopi Lal Saini ist verheiratet, hat drei Kinder und sieben Enkelkinder. Alle arbeiten auf der Farm mit, bei Bedarf unterstützt von Gelegenheitsarbeiter*innen und Menschen aus der Nachbarschaft. Die Bauernhäuser in Ghans liegen direkt im Dorf, so können die Nachbar*innen nachts Kontrollgänge machen, die Wasserpumpe bewachen und aufpassen, dass ihr Getreide nicht von freilaufenden Kühen zertrampelt wird.

Die Solarpumpe sei eine große Errungenschaft für ihn, sagt Gopi Lal Saini: „Sie verhilft mir zu mehr Einkommen. I am happy from my heart.“ Wie übersetzt man das, ohne dass es pathetisch klingt?

EXACTLY YOUR CUP OF TEA

„Genau deine Tasse Tee“. Das ist eine so passende Redewendung, dass sie zum Motto unserer Jubiläums-Aktion geworden ist. Anstelle von Geschenken wünscht sich der Westdeutsche Förderkreis, ein Tee-Projekt in Ruanda zu unterstützen. Unser Ziel ist es, 100.000 Euro zu sammeln. Am Ende sollen 2.000 Bäuerinnen und Bauern zwei Millionen Tee-Setzlinge pflanzen können und lernen, sie nachhaltig anzubauen – als verlässliches zusätzliches Einkommen für ihre Familien.

Bei der Suche nach einem geeigneten Projekt für unsere Jubiläums-Aktion halfen das Team der Abteilung soziales Wirkungsmanagement und die Kolleg*innen aus dem Oikocredit-Büro Ostafrika. Capacity Building, also Beratung und Schulungen, ist Teil des sozialen Wirkungsmanagements bei Oikocredit und ein Bereich, der unter anderem auch über Spenden finanziert wird. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Partner oft mehr brauchen als Kapitalbeteiligungen und Kredite. Oikocredit engagiert sich mit gezielten Programmen in Zusammenarbeit mit lokalen Fachleuten und den Partnern. →

TEE

Wir arbeiten mit Partnern wie dem ruandischen Familienunternehmen Karongi zusammen. Seit zehn Jahren kauft es den Tee von zwei Kleinbauern-Kooperativen, verarbeitet ihn und bringt ihn auf die weltweit größte Tee-Auktion in Mombasa. Der Tee-Anbau in Ruanda wird von der Regierung seit vielen Jahren intensiv gefördert, er hat spürbar positive Auswirkungen auf die Gemeinschaften. Karongi Tea Factory, der erste ruandische Partner in der Tee-Branche, arbeitet seit 2016 mit Oikocredit zusammen.

Partner in der Tee-Branche: Ging Ledesma (Oikocredit), Landwirtschaftsexperte Jean Marie Irakabaho und David Mutangana (Karongi, v.l.).

BRAUCHT

Die weltweite Nachfrage nach Tee ist groß, Klima und Boden vor allem im Westen Ruandas sind günstig für den Anbau, aber Bäuerinnen und Bauern, die in den Tee-Anbau einsteigen wollen, brauchen viel Unterstützung. Was passiert mit dem Geld, wollten wir von David Mutangana, der gemeinsam mit seiner Schwester Josiane die beiden Tee-Fabriken von Karongi Tea an zwei Standorten leitet, wissen. Er antwortete via Skype.

WISSEN,

David Mutangana: Sobald wir Geld haben, können wir anfangen. Zunächst beginnen wir mit der Produktion der Setzlinge. Das geschieht an beiden Anbau-Standorten. So haben die Bäuerinnen und Bauern keine langen Wege. Sie werden unterdessen geschult, wie sie ihre Böden vorbereiten und wie sie mit den Setzlingen umgehen. Die Schulungen sind unbedingt notwendig. Der Tee wird vollständig organisch angebaut, er braucht für die Wurzeln nährstoffhaltigen Kompost, den produzieren wir auch, gute Bepflanzung zur Abdeckung und gute landwirtschaftliche Verfahren. All das, aber auch Nahrungssicherheit, Umgang mit dem Boden, Landwirtschaft als Geschäftsmodell und finanzielle Grundbildung ist Inhalt der Schulungen.

ZEIT

David Mutangana: Tee ist wie ein Kind. Er braucht Zeit, um zu wachsen. Die Vorbereitung der Setzlinge braucht ein Jahr. Dann dauert es wenigstens drei Jahre, bis Tee geerntet werden kann. In dieser Zeit ist es wichtig, die Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen, sie zu motivieren, damit sie nicht aufgeben. Da ˙ist es von Vorteil, mit Menschen zu arbeiten, die schon in der Landwirtschaft tätig sind. Sie wissen Bescheid. Nach den drei →

Jahren, und das ist der große Vorteil des Tee-Anbaus, kann von Januar bis Dezember geerntet werden, jede Woche, außer in der Trockenzeit. Und das über Jahrzehnte. ■

Ruanda hat gute klimatische Bedingungen für den Tee-Anbau.

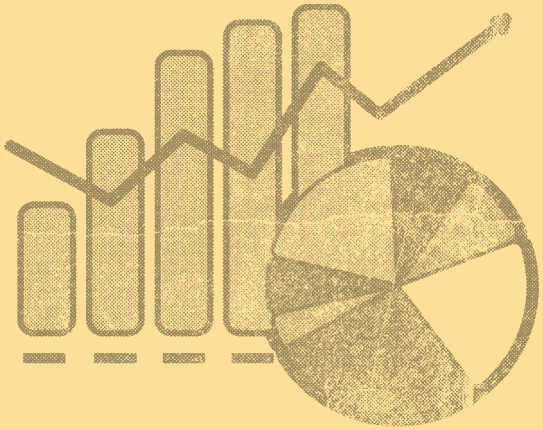
UND IHRE UNTERSTÜTZUNG

Wenn Sie die Idee einer gemeinsamen Jubiläums-Aktion unterstützen und 2.000 Bauernfamilien in Ruanda durch den Anbau von Tee ein zusätzliches Einkommen ermöglichen wollen, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf das Konto
IBAN: DE89 3705 0198 1934 7969 94 (BIC: COLSDE33).
Wir leiten das Geld an die Oikocredit Stiftung weiter.

Protokollsplitter aus 40 Jahren Vorstandsarbeit beim Westdeutschen Förderkreis

ÜBER POWERPOINT

„Kennzeichnend für den Beitrag von … war, dass die Powerpoint-Statistiken in solchem Tempo präsentiert wurden, dass man kaum Zeit hatte, sie zu interpretieren.“ *(2002)*



GESCHÄFTS-STELLE 2019

01 / ANA LUCIA MONTES
Referentin Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

02 / DANIELA ARTHEN
*Anleger*innendialog*

03 / KAREN ZWISSLER
Referentin Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

04 / ULRIKE LOHR
Referentin institutionelle Investoren und Stellvertretung der Geschäftsführung

05 / JULIA KROJER
In Elternzeit

06 / MARION WEDEGÄRTNER
Redaktion Oiko-Magazin und Publikationen

07 / KATJA MEIERSOHN
Anteilsverwaltung und Mitgliederbetreuung

08 / JENS ELMER
Referent Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

09 / HELMUT POJUNKE
Geschäftsführer

VORSTAND 2019

(hinten: von links nach rechts)
DIETMAR BLÜMER
UTE SUDMANN
THOMAS RAUCH

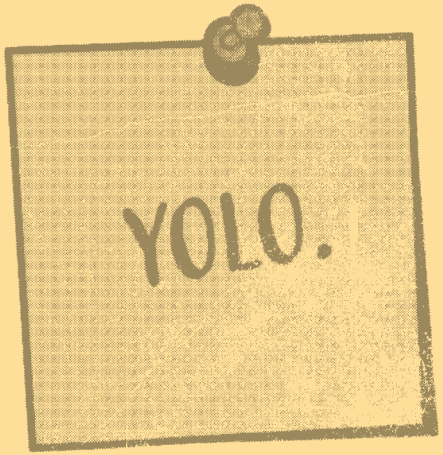
(vorne: von links nach rechts)
JEAN-GOTTFRIED MUTOMBO
PATRICIA VOM RATH
THOMAS VOGELSANG

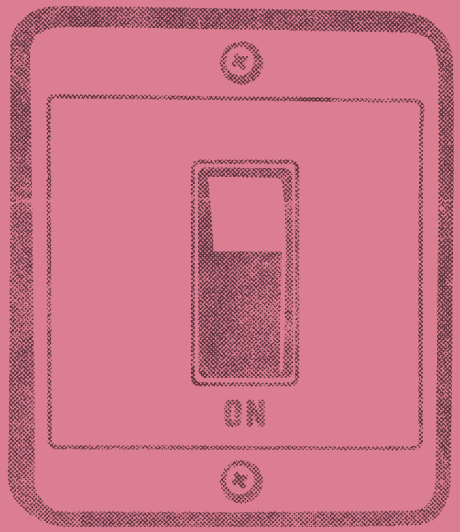
MINKA GRIMM
(nicht abgebildet)

Protokollsplitter aus 40 Jahren Vorstandsarbeit
beim Westdeutschen Förderkreis

ÜBER DEN GENERATIONEN-WECHSEL

„Es wird ein Themenspeicher angelegt werden, in dem zu bearbeitende Fragen/Themen aufgenommen werden, wie z.B. … die Ansprache jüngerer Menschen.“ *(2003)*



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Oikocredit Westdeutscher Förderkreis e.V.
April 2019
Adenauerallee 37, 53113 Bonn
TELEFON *0228 6880-280*
TELEFAX *0228 6880-9280*
E-MAIL *westdeutsch@oikocredit.de*
www.westdeutsch.oikocredit.de
KONTEN
VEREINSKONTO
IBAN DE65 3506 0190 1011 3440 18
BIC GENODED1DKD
TREUHANDKONTO
IBAN DE43 3506 0190 1011 3440 26
BIC GENODED1DKD
REDAKTION
Helmut Pojunke (V.i.S.d.P.), Marion Wedegärtner
FOTOS
Ida Andrae (S. 47, 8), Getty Images (S. 40), Julia Krojer (S. 46 – 47, 1, 2, 4 – 7), Philippe Lissac / Godong für Oikocredit (S. 28 – 31), Oikocredit (S. 42 – 44), Opmeer Reports (S. 32– 35, S. 36– 39), Katharina Siemeling (S. 48), Marina Weigl (S. 46, 3), Sonja Werner (S. 8 – 22)
ILLUSTRATIONEN
Daniel Sanjuan
LAYOUT
W10b.de, Bonn
Daniel Sanjuan, Catherine Lubbers